

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 66 (1961-1962)
Heft: 7

Artikel: Zum Tag des guten Willens 18. Mai 1962
Autor: Fausch, Stini
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-317053>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Über allem schattet die Wolke erschütternden, zerreißendsten Leides. Die Zeichen, in denen die heiligen Schriften geschrieben sind, die «Ossers», sind heilig. Aus einem kleinen Büchlein lernt sie schon der Knabe kennen. Einem solchen Büchlein der Ostjuden ist der Spruch vorangestellt: «As ir wet, Kinderlach, größer weren, wet ihr allein verstehn, wieviel in die Ojsses liegen Tränen und wieviel Gewein.» Deutsch etwa: «Wenn ihr aber, Kinder, größer sein werdet, dann werdet ihr verstehn, was in all diesen heiligen Zeichen an Tränen und Weinen beschlossen liegt.» Aus tiefer Qual, aus unendlichem Leid hat die jüdische Seele für die Stätte der Toten den wundervollen Namen geprägt: makom thob, «der gute Ort».

Wir mögen vom Juden gut denken, schlecht denken; er mag viel gefehlt haben und hat viel gefehlt, wie jeder, der zum Erdenleben verurteilt ist; aber er hat auch gelitten, wie kein Volk gelitten. Nehmen Sie die jiddische Literatur zur Hand in ihrer fast naiven, ergreifenden Sprache, und das Herz wird schwer werden in der Fülle des Leides, aber auch in dem Meer stiller Güte, gottergebener Tragfähigkeit, der reinsten Menschlichkeit, die sich in ihr offenbart.

Ohne Zweifel: eine Judenfrage ist da. Aber wir dürfen nicht nur als triebhafte Gefühlswesen an sie herantreten, sonst fallen wir in äußerste Enden, die keinen Ausweg zulassen. Wie der Arzt einer Krankheit, so müssen wir solch dunklen Menschheitsfragen zu Leibe gehen. Je sachlicher und klarer wir Ursprung und Kennzeichen einer Erscheinung feststellen, um so sicherer können wir die Therapie, den Weg zur Heilung finden. Nur aus solcher, das Gute wollender Sachlichkeit und intellektueller Ehrlichkeit und Gewissenhaftigkeit kann auch dem jüdischen Leid, das in tieferem Sinne auch Menschheitsleid ist, die Erlösung kommen.

Zum Tag des guten Willens 18. Mai 1962

Haben die Kinder auch Rechte? Eine merkwürdige Frage! Und eindeutig ist für uns die Antwort. Aber haben wir nicht alle schon gehört, wie mit den Rechten des Kindes Mißbrauch getrieben wird? Auch bei uns in der Schweiz ist, trotz allen guten Gesetzen, noch lange nicht alles in Ordnung. Wäre sonst die erst kürzlich getätigten Bettenaktion nötig gewesen? Und haben wir nicht schon gehört vom Elend der Verdingkinder?

Auf dem Titelblatt des neuen Heftes «Zum Tag des guten Willens» sind ein Bub und ein Mädchen von Peru, aus dem ärmsten Elendsviertel Limas. Sie schauen nicht sehr zukunftsreich in die Welt. Allen diesen armen Geschöpflein auf der ganzen Welt möchte das Weltkinderhilfswerk (UNICEF) beistehen. Dies ist die Grundlage ihrer Arbeit. Von viel Kinderelelend aber auch von viel Helferwillen erzählt das diesjährige Blatt. Es ist wiederum sehr reichhaltig und bietet Unterrichtsstoff für alle Stufen.

Zu beziehen ist das Heft bis zum 6. Mai durch die lokalen Werbestellen oder bei Herrn Carl Boßhardt, Regensdorferstraße 36, Zürich 10/49, Tel. (051) 56 64 25, zum Preise von 20 Rappen.
Stini Fausch